

## TÓPICOS INTERVIEW

In Brasilien muss die Globalisierung erst zum Thema werden – die Lösung der Schuldenfrage ist wichtiger als eine Tobin-Steuer. Ein Interview mit Antonio Martins.



## »Das Defizit als Chance«



**Antonio Martins**, 38, ist Mitbegründer von ATTAC Brasilien (armando@attac.org) und Herausgeber der brasilianischen Ausgabe von *Le Monde Diplomatique*, die bisher nur im Internet zu lesen war, bald aber als Papierausgabe herauskommen wird. Der 38-jährige lebt in São Paulo.

**Wiewohl europäischen Ursprungs, ist ATTAC heute bereits ein internationales Phänomen. Auch dort, wo die neue Weltordnung viel einschneidender in die Lebensbedingungen der Menschen eingreift als hier zu Lande, sind Gruppen entstanden. ATTAC Brasilien existiert seit Anfang 1999 und hat heute Gruppen in fünf Landeshauptstädten. Bei aller Gemeinsamkeit im Grundsätzlichen unterscheiden sich Ausgangslage und Ziele von ATTAC Brasilien durchaus von denen in Frankreich oder Deutschland.**

**Tópicos:** Ist Attac Brasilien als reiner Reflex auf die französische Gründung entstanden?

**Antonio Martins:** Wir sind, wie andere auch, dem Aufruf in *Le Monde Diplomatique* gefolgt. Wir wollten aber zunächst keine eigene Bewegung gründen, sondern für die existierenden Bewegungen, Organisationen und Parteien einen Diskussionsort schaffen. In Brasilien sind Gewerkschaften und Parteien noch in der Lage, Menschen zu mobilisieren. Das Problem ist, dass bei uns internationale Politik und speziell die Globalisierung wenig diskutiert wird. Brasilien hat eine isolationistische Tradition und interessiert sich kaum für internationale Themen, nicht einmal angemessen für seine lateinamerikanischen Nachbarn. Das erste Weltsozialforum in Porto Alegre Anfang 2001 war für uns sehr wichtig, denn es führte der brasilianischen Öffentlichkeit vor Augen, dass die Welt nicht an der Atlantikküste zu Ende ist. Seit ihrem Engagement in der Vorbereitung des Forums richten etwa die Arbeiterpartei PT und der Gewerkschaftsverband CUT, aber auch die Landlosenbewegung MST ein größeres Augenmerk auf internationale Themen.

**Tópicos:** Hat sich seitdem auch der Charakter von Attac Brasilien verändert?

**Martins:** Attac Brasilien hat derzeit fünf Gruppen – in São Paulo, Rio de Janeiro, Brasília, Belo Horizonte und Porto Alegre – mit je 30–40 Leuten. Als wir begannen, gab es bei uns keinerlei Anzeichen für eine Bewegung gegen Globalisierung. Das kam ja auch in Europa erst Ende 1999 mit Seattle. Heute wollen und können wir für jene

jungen Leute interessant sein, die jetzt anfangen, sich zu politisieren. Für sie ist die wichtige Rolle, die PT und die Gewerkschaften in den achtziger Jahren spielten, nur Geschichte, die sie aus Büchern kennen – wenn überhaupt. Auf dem zweiten Weltsozialforum in Porto Alegre (31. Januar bis 5. Februar 2002) haben wir einen Kongress abge-

halten, auf dem sich Attac Brasilien als Bewegung konstituiert hat.

**Tópicos:** Und wie schätzen Sie die Mobilisierungsmöglichkeiten ein? Könnte es so wie in Deutschland verlaufen?

**Martins:** Die sozialen Bewegungen in Brasilien waren immer sehr aktionsorientiert. Dadurch haben sie meines Erachtens ein Theorie- und Informationsdefizit ausgebildet. Das kann Attac einerseits Schwierigkeiten machen, weil den Menschen einfach die Grundlage fehlt, um die Globalisierung verstehen zu können. Andererseits verstärkt dies nur die Notwendigkeit einer solchen Bewegung wie Attac in Brasilien, die ja stark auf politische Bildung abhebt. Bei uns haben leider auch die Massenmedien eher desinformierende Wirkung. Uns fehlt die Tradition einer kritischen Presse, von Radio und Fernsehen ganz zu schweigen. Aber auch hier gilt: das Defizit kann für Attac zur Chance werden.

**Tópicos:** Wie wirkt sich die neoliberale Globalisierung in Brasilien aus?

**Martins:** In Brasilien wurde in den neunziger Jahren unter den Präsidenten Collor (1990–1992) und Cardoso (seit 1994) innerhalb kürzester Zeit ein neoliberales Programm durchgezogen, das den brasilianischen Kapitalismus völlig veränderte: Privatisierung vieler Staats-



betriebe, Abbau staatlicher Kontrollen der Wirtschaft, Demontage der vorhandenen Ansätze von Sozialstaat, Massenentlassungen. Die Linksparteien und die Gewerkschaften hatten sich im erfolgreichen Kampf gegen einen protektionistischen und staatsgestützten Kapitalismus bewährt, der im Zuge der konservativen Modernisierung unter der Militärdiktatur (1964-1985) entstanden war und ein großes und selbstbewusstes Proletariat hervorgebracht hatte. Plötzlich nun, in den neunziger Jahren, war den Gewerkschaften der Boden entzogen. Heute sind Streiks in Brasilien fast unmöglich. Es gibt so viele Arbeitslose, dass die Gewerkschaftsarbeit darauf abzielen muss, Beschäftigung zu sichern. Politische Forderungen oder Forderungen nach Verbesserung von Arbeitsschutzbedingungen sind nicht mehr durchsetzbar. Dieses Klima hat die sozialen Bewegungen insgesamt gelähmt. In dieser Situation ist der MST entstanden, der keine Bewegung des städtischen Proletariats mehr ist, sondern eine Bewegung der Ausgeschlossenen, der Marginalisierten. Aber die Arbeiter und Angestellten in den Städten bilden mittlerweile die Mehrheit der brasilianischen Bevölkerung, und wenn sie auch vielfach mit dem MST sympathisieren, so kann der MST als Bewegung des ländlichen Raums sie nicht vertreten. Ich glaube, das Weltsozialforum und die Aufmerksamkeit, die es in Brasilien erregte, haben den brasilianischen sozialen Bewegungen ein Fenster geöffnet, um sich aus der Lähmung der Neunziger zu befreien, vor allem für die vielen älteren Aktivisten, die zuletzt nur Niederlagen erlebt hatten.

**Tópicos:** Brasilien hat nach wie vor eine sehr hohe Auslandsverschuldung. Ist das ein Thema?

**Martins:** Die Schulden werden langsam wieder zum Thema. Im letzten Jahr haben eine Reihe von Organisationen zusammen eine „Volksbefragung Auslandsverschuldung“ durchgeführt, bei der über 5 Millionen Brasilianer symbolisch ihre Stimme abgaben. Dieses Jahr sind bei uns Präsidentschaftswahlen. Wir planen unter dem Slogan „Ein anderes Brasilien ist möglich“ eine Kampagne, in dem die Verschuldung der öffentlichen Hand eine zentrale Rolle spielen wird. Dabei wird es auch um die Inlandsverschuldung gehen. In den Jahren der Regierung Collor ist die interne Staatsschuld von 50 auf 600 Milliarden Reais, also etwa 200 Milliarden Dollar, gestiegen, und das bei einem Zinssatz von 20 Prozent! Beide Seiten der Verschuldung zusammen kosten uns jährlich 80 Milliarden Reais an Zinsen.

**ATTAC** – ein Akronym schwirrte in den Monaten nach dem G8-Gipfel der wichtigsten Industriestaaten im italienischen Genua durch die Weltpresse. Der Protest Hunderttausender, der in Gewalt und mit einem toten Demonstranten endete, führte der Öffentlichkeit die Existenz einer neuen weltweiten sozialen Bewegung vor Augen: die „Globalisierungsgegner“. Obwohl sich in Genua – wie vorher in Seattle und nachher in Prag – sehr unterschiedliche Gruppen und Organisationen zusammenfanden, gilt das Netzwerk ATTAC als Zentrale dieser neuen Bewegung. Im Juni 1998 entstand in Frankreich auf Initiative der Monatszeitschrift *Le Monde Diplomatique* die *Association pour une Taxation des Transactions financières pour l'Aide aux Citoyen*, kurz ATTAC. Der komplizierte Name („Vereinigung für die Besteuerung von Finanztransaktionen zugunsten der Bürger“) zeigt bereits an, dass die „Globalisierungsgegner“ keineswegs generell

gegen Globalisierung antreten. Im Zentrum ihrer Anliegen steht die demokratische Kontrolle der Finanzmärkte vor allem mittels der sogenannten „Tobin-Steuer“. Währungsspekulationen und schnelle exorbitante Gewinne sollen beschnitten, Steuerflucht verhindert werden. ATTAC sieht sich als Sprecher der „Globalisierungsverlierer“, der Bevölkerung in der Dritten Welt, aber auch die sozial Schwachen in den Industriestaaten. Deshalb wendet sich ATTAC Deutschland etwa verstärkt gegen die hiesige Privatisierung des Sozial- und Gesundheitswesens. ATTAC ist selbst ein Produkt der Globalisierung. Seine Schlagkraft erzielt das Netzwerk vor allem über das Internet. In 30 Staaten gibt es mittlerweile ATTAC-Landesnetzwerke. ATTAC Frankreich hat allein 30.000 Mitglieder. ATTAC Deutschland, Anfang 2000 gegründet, hat nach Genua seine Mitgliederzahl auf 4.250 verdreifacht, Tendenz stark steigend. ATTAC Brasilien existiert seit Anfang 1999.

**Tópicos:** Attac ist hier in Europa mit der Forderung nach einer sogenannten Tobin-Steuer auf internationale Finanzspekulationen angetreten. Spielt diese Forderung in Brasilien eine Rolle?

**Martins:** Wir vertreten auch die Einführung einer Tobin-Steuer, aber für uns ist im Zusammenhang mit den Finanzmärkten die Frage der Verschuldung weitaus wichtiger. Denn die Zinszahlungen haben dazu geführt, dass die Staatsbetriebe ausverkauft wurden, dass die ohnehin nicht besonders hohe Qualität des Gesundheits- und Erziehungswesens drastisch gesunken ist, und dass ganze Infrastrukturbereiche zusammen-

brechen. Brasilien verfügt über 15 Prozent des Süßwassers auf der Erde und hat schon früh auf Wasserkraft gesetzt. Heute aber wird Strom rationiert, weil seit zehn Jahren nicht mehr in diesen Sektor investiert wurde. ■

*Das Interview führte Dawid Danilo Bartelt, Historiker und Journalist, am Lateinamerika-Institut der FU Berlin promoviert mit einer Arbeit zu „Sertão, Republik und Nation. Canudos als sozialhistorisches und diskursives Ereignis der Geschichte Brasiliens“. Arbeitet zur Zeit als Referent für Öffentlichkeitsarbeit beim Weltfriedensdienst in Berlin und hat einen Lehrauftrag am LAI.*

**O BRASIL É 10!**  
Begegnungen mit Sprache, Land und Kultur

NOVA

**Português-Alemão**

Die Sprachlehrschrift für brasilianisches Portugiesisch

João Ubaldo Ribeiro

Weitere Informationen/Mais informações: Márcia Neumann  
Múltipla Ed. 53178 Bonn Deutschland  
E-Mail: marcianeuemann@imagelink.com.br

Rua Benjamin Constant, 55/1603  
20241-150 Róde, Jacinto  
Brasil

ANZEIGE